

3. *Duden Deutsches Universalwörterbuch* / hrsg. u. bearb. vom Wiss. Rat u. d. Mitarb. d. Dudenred. unter Leitung von Günther Drosdowski. [Unter Mitw. von Maria Dose...]. – 2., völlig neu bearb. u. stark. erw. Aufl. Mannheim; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1989. – 1816 S.
4. *Henne H.* Jugend und ihre Sprache. Darstellung, Materialien, Kritik / Helmut Henne. – New York, Berlin: de Gruyter, 1986. – 178 S.
5. *Heinemann M.* Zur Varietät “Jugendsprache” / Margot Heinemann // Praxis Deutsch. – 1991. – № 110. – S. 6–9.
6. *Neuland E.* Jugendsprachen – Spiegel der Zeit / E. Neuland, P. Lang. – Frankfurt am Main: Lang, 2003. – 237 S.
7. *Riesel E.* Der Stil der deutschen Alltagsrede / Elise Riesel. –M.: Высшая школа, 1964. – 315 S.

QUELLEN DES ILLUSTRATIVEN MATERIALS

8. *Ehmann H.* Affengeil: ein Lexikon der Jugendsprache / Hermann Ehmann. – München: Beck, 1994. – 154 S. – (Orig.-Ausg).
9. *Ehmann H.* Voll konkret: das neueste Lexikon der Jugendsprache / Hermann Ehmann. – München: Beck, 2003. – 159 S. – (Orig.-Ausg).
10. *Ehmann H.* Endgeil: das voll korrekte Lexikon der Jugendsprache / Hermann Ehmann. – München: Beck, 2005. – 178 S. – (Orig.-Ausg).
11. *Müller-Thurau C.* Lexikon der Jugendsprache / Claus Peter Müller-Thurau. – Düsseldorf, Wien: Econ, 1985. – 21 S.
12. *Stuckrad-Barre B.* Soloalbum / Benjamin Stuckrad-Barre. – Berlin: Goldmann, 2002. – 244 S.

***Yevtikhova, Irina
Litt, Olesja
Krimer Ingenieur-Pädagogische Universität***

LINGUISTISCHE BESONDERHEITEN DER WIENER MUNDART

У статті представлено характерні особливості віденського діалекту. Виявлено вплив віденського діалекту на формування австрійського варіанта німецької мови. На основі проведеного дослідження можна констатувати тенденцію відродження як австрійської самобутності, так і її культури, що знаходить своє відображення в сучасній австрійській лексиці, а саме у віденському діалекті.

Ключові слова: австрійський варіант німецької мови, діалект, культура, соціум.

В статье описаны особенности венского диалекта и выделены наиболее характерные его черты. Выявлено влияние венского диалекта на формирование австрийского варианта немецкого языка. На основе проведенного исследования можно констатировать тенденцию возрождения как австрийской самобытности, так и её культуры, находящей своё отражение в современной австрийской лексике, а именно в венском диалекте.

Ключевые слова: австрийский вариант немецкого языка, диалект, культура, социум.

The article analyzes the characteristics of the Viennese dialect, and identified the most typical Viennese dialect differences from other dialects in Austria. It is revealed and proved the influence of the Viennese dialect on the formation of Austrian German. Based on the research we can say the trend revival, as the Austrian identity and its culture, which finds its reflection in contemporary Austrian lexicon, namely the Viennese dialect.

Key words: Austrian German dialect, culture, society.

Die deutsche Sprache wird in der neuesten Forschung als plurizentrische Sprache aufgefasst. Mit einer plurizentrischen Sprache meinen die Forscher eine Sprache, die in mehr als einem Land als regionale Amtssprache gesprochen wird und aus der sich standardsprachliche Unterschiede herausgebildet haben. Ulrich Ammon spricht von einer Einteilung in Voll- und Halbzentren einer plurizentrischen Sprache, in der ein Zentrum einem Lande entspricht, in der sich eigene standardsprachliche Besonderheiten herausgebildet haben. Plurizentrische Sprachen grenzen ab und vereinen zugleich, denn verschiedene Nationen, Staaten und Kulturen identifizieren sich in verschiedenen Existenzformen der gleichen Sprache.

Viele Mundarten, die ihr Sprachgut und typische Merkmale bewahren, sind auf dem Gebiet der deutschsprachigen Länder verbreitet. Die Mundart stellt in einigen Gebieten einen wichtigen Teil des Lebens dar, sowohl auf dem Lande als auch in den Großstädten. Sie lebt auch in der Literatur und in Massenmedien. Es gibt einige Fernseh- und Rundfunkprogramme, die in Mundart gesendet werden. Im Internet kann man viele Seiten finden, die der Mundart gewidmet sind. Die Mundart bewahrt ein sehr altes Sprachgut und dabei ist sie aber auch dazu fähig sich den raschen Veränderungen in der Sprache anzupassen. Jede Mundart spiegelt so Kultur und Lebensbedingungen der jeweiligen Sprachgemeinschaften wider.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einer lebendigen Mundart in der Hauptstadt Österreichs – mit dem Wienerischen.

Wienerisch ist die in der österreichischen Hauptstadt Wien gesprochene Stadtmundart und man zählt sie zum ostmittelbayrischen Dialekt. Ursprünglich entwickelte sie sich aus dem Altwienerischen, das am Wiener Hof gesprochen wurde.

Ihre Eigenheiten sind vor allem im Bereich des Wortschatzes und der Aussprache zu finden. Mit dieser Mundart wurde schon am Wiener Hof zu Maria Teresias Zeiten und später gesprochen.

Im Laufe des nächsten Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse, weil Hof, Adel und Großbürgertum begannen, ihre herkömmliche Mundart aufzugeben. Volkstümliche Ausdrücke galten oft als derb oder altväterisch und wurden daher durch mundartliche Schriftwörter ersetzt. Je näher man der Gegenwartssprache kommt, desto mehr verliert die alte Volksmundart in kleinbürgerlichen Kreisen an Bedeutung. Im Kultur- und Verkehrszentrum Wien entwickelte sich die Umgangssprache, die als Bindeglied zwischen Hochsprache und Mundart diente. Sie bemühte sich die Mundart der Hochsprache irgendwie anzugleichen. Manche Wörter, die heute nur in alten Bauernmundarten vorkommen, waren mal in Wien gang und gäbe [7, S. 18].

Der typische Wiener Dialekt wurde stark verdrängt, und "Urwienerisch" galt als die Sprache des Proletariats. Mit dem weiter steigenden Lebensstandard könnte das ursprüngliche Wienerische weiter zurückgedrängt werden, weil es auf eine Herkunft auf niedere soziale Schichten hinweist, wobei im Wienerischen eigene Wörter (z. B. *Zwutschgerl*, *Büsln*) jedoch zurzeit weiterhin allgemein gebraucht werden.

Eine ganz andere Situation war auf dem Lande. Wegen der begrenzten Zahl der Wirkenden (Arzt, Pfarrer, Lehrer usw.) wurde der Sprachgebrauch beeinflusst, sie waren aber nie imstande, eine Mundart eines Dorfes auffällig umzuformen. Die Mundart wurde auf dem Lande noch in der Mitte des Jahrhunderts tatsächlich gesprochen.

Diejenigen, die diese alten Sprachen die ganze Zeit sprachen oder sogar noch sprechen, sind aber aufgrund ihres Alters im öffentlichen Leben kaum mehr anzutreffen [7, S. 30].

Eine Variante, die in diesem Gebiet auffällig war, war das sogenannte Böhmakeln. Es war gesprochenes Deutsch mit einem böhmischen Akzent. Neben dem Akzent kamen im Böhmakeln (Bemakeln) auch viele tschechische Ausdrücke vor. Das Wort selbst stammt von einer verschwundenen Scherzform für den Tschechen: Böhmak (Böhm mit dem tschechischen Suffix *-ak*) Diese Mundart dehnte sich wegen des großen Anteils an gebürtigen Tschechen und Slowaken hauptsächlich in der Umgebung von Wien aus [11, S. 106]. Das Böhmakeln wurde sehr oft parodiert. Es gab ein populäres Wiener Lied "Böhmen noch bei Österreich war" oder "Böhmakeln mit den Füßen". Es parodierte den Gang der Tschechen und auf die Bühne wurde es von dem Komiker Eisenbach gebracht [3, S. 95]. (Sieh, Tabelle 1)

Tabelle 1

Lexikalische Besonderheiten der Wiener Mundart

Wiener Dialekt	Deutsch
Fetzn	Tuch, Kleid, Dirne, Rausch
Fetznandla	Altwarenhändler
Fetznlawal	Fussball
Gfrast	schlimmes Kind
Gigara	Pferd
g'nua	genug
goschat	frech
Goschn	Mund ,Maul
Goscherl	Mäulchen, Mund
Hockn	Arbeit, Axt
Hodan	Alte Kleidung
Hotwolee	Die oberen Zehntausend
hudln	übereilt handeln
Kiebara	Polizist, eigentl. Kriminalbeamter
Kilo	Hundertschillingbanknote
Kipferl	Hörnchen
Kittröhrl	Blashorn für Kitt-Kügelchen, Lausbubenspielzeug
Kluppe	Wäscheklammer

Bis zum Jahre 1857 bestand Wien nur aus dem heutigen Bezirk – der Inneren Stadt. Seit diesem Jahr wurden bis zum Jahr 1954 allmählich andere 25 Bezirke – sogenannte Vorstädte – an das ursprüngliche alte Wien angeschlossen. Die letzten entstandenen Bezirke waren früher noch von den bäuerlichen Bewohnern besiedelt, die ihren niederösterreichischen Dialekt bewahrten. Weil sich Wien über ein großes Gebiet erstreckt und aus vielen Bezirken besteht, waren in der Wiener Mundart auch gewisse Unterschiede in einigen Bezirken bemerkbar. [12, S. 212]. In der Innenstadt wird anders als in den äußeren Teilen der Stadt gesprochen. Mit der allmählichen

Verbreiterung der Vorstädte und der größeren Mobilität der Bewohner verwischten sich langsam die Sprachgrenzen. Heute erkennt man kaum, aus welchem Bezirk ein Sprecher stammt [9, S. 12].

Seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts machte die Wiener Mundart eine Reihe von neuen Veränderungen in der Aussprache und auch im Wortschatz mit. Diese Veränderung betrifft hauptsächlich die Vokale für schriftsprachliches *a, o, e, ei, ai, au* und *eu*. Heute benutzt nur die älteste Generation die ursprüngliche Lautung, die jüngeren Generationen sprechen bereits anders und die jüngste Generation zeigt weitere Unterschiede [6, S. 110]. In dem Wortschatzbereich werden ständig neue Ausdrücke, Redensarten, etwa als Bezeichnung von technischen u. a. Neuheiten hörbar, die die ältere Generation nicht mehr versteht und umgekehrt. Die Jüngeren wissen manchmal gar nicht, worüber ihre Urgroßmutter redet [4, S. 17].

Alle diese Prozesse im Wienerischen machten es im gewissen Sinne exotisch, lebendig, interessant und vielschichtig (sieh, Tabelle 2).

Tabelle 2

Lexikalische Besonderheiten der Wiener Mundart

Wiener Dialekt	Deutsch
allerweil	immer
amoi	einmal
Anten	Ente
aufeuhn	beschimpfen/auf die Nerven gehen
Aupumperer	Dummkopf, Dickschädel
Beserlpark	kleiner Park mit wenig Grün
Birn	Kopf
Bladl	Dickwanst, auch Blättchen, Zeitung
Bleamerl	Blume
damisch	verwirrt, benommen
dazuaschaun	aufpassen
derrisch	schwerhörig
doder bleiben	hier bleiben
eng	euch
Knedl	Geld
Knira	Feigling
Kranl	Krönlein, Krone, Geld
Kren	Meerrettich
Marie	Geld
Musi	Musik

Im Laufe der gemeinsamen Geschichte wurde die Sprache in Österreich durch verschiedene Fremdsprachen beeinflusst. Dank der multinationalen Monarchie, ließen sich viele Nationalitäten vor allem in Wien nieder. Wiesinger zeichnet sich die Eigenständigkeit des österreichischen Deutsch vor allem aus durch "seine oberdeutsch-bayrischen Grundlagen in Wortschatz und Grammatik angereichert durch Lehnwörter aus den ständigen Kontakten mit den slawischen, romanischen und magyarenischen

Völkerschaften“; Stieglitz betont vor allem, dass die Sprache Wiens seit jeher “aufgeschlossen” gegenüber sprachlichen Einflüssen der verschiedensten Völkerschaften gewesen war und nennt neben “lateinischen, italienischen, jiddischen und einigen ungarischen Ausdrücken”, vor allem das Slawische und Französische als bedeutende Quellen fremden Wortgutes [2, S. 310]. Viele Fremdwörter aus dem Tschechischen finden sich z. B. im Bereich der Speisen, weil im 19. Jahrhundert die “behmischen” Köchinnen in Wien sehr beliebt waren. Es entstanden Wörter wie z. B. Wuchtln, tsch. buchty, Goladschn tschech. koláče = Kuchen, Powidln tsch. povidla = Pflaumenmus, Kren tsch. křen = Meerrettich, Ribisl tsch. rybíz = Johannisbeere, Piwo tsch. pivo = Bier und viele andere. Ein anderer Bereich, wo sich einige Wörter aus dem Tschechischen durchsetzen, ist das Handwerk, weil im 19. Jahrhundert in Wien auch viele tschechische Schuster, Schneider und Maurer ihre Handwerke ausübten. In diesem Bereich lieferte das Tschechische z. B. Pracker tsch. prakt = Teppichstange, Hader tsch. hadr = Lappen, spendel tsch. špendlík = Stecknadel, Tramen tsch. trám = Balken usw. Aus dem Alltag blieben dank der Tschechen in der Wiener Mundart Wörter und Wendungen wie z. B. Khalupn tsch. chalupa = Hütte, Bawladschn tsch. pavlač = Söller, Feschak tsch. fešák = schöner Mann, Pfrnak tsch. frňák = große Nase, powidalen tsch. povídat = sprechen, auf lepsi gegen = sich vergnügen gehen, du host jo kann Rosumi = du hast ja keinen Verstand; pomali = langsam, und viele mehr [11, S. 173]. Im Wienerischen blieben in großer Anzahl von den ursprünglichen Zuwanderern viele Familiennamen. In Wien sind viele Namen wie Nov(w)ak, Pospischil, Sv(w)oboda, Navratil, V(W)esely, Cerny, Pokorny. Viele von diesen Familiennamen gehören zum Parodieren oder sie wurden in den Heurigenliedern für zärtliche Spötteleien angewendet [3, S. 108]. Zu den spöttischen und ironischen Bezeichnungen gehören z. B.: Novak bedeutet einen Typ, der immer zum Handkuss kommt, der immer ausgenützt wird; anermuaß der Novak sein = einer ist immer das Opfer [11, S. 216]. Nowak sein bedeutet der Dumme sein, das Nachsehen haben. Es gibt auch die Wendung Nowak-Tag, nowagdog=Tag zwischen zwei Feiertagen [12, S. 205–206]. Ein anderes Beispiel aus dem Bereich Familiennamen ist Travnick: eine Kabarettfigur, Synonym für einen Ausbund negativer Wiener Eigenschaften [11, S. 274]. Einige Beispiele der Heurigenlieder, die sich mit den Wiener Tschechen befassen sind z. B. das Lied “Der Wiskočil” oder das Lied mit dem Refrain “O Zavadil, o Zavadil, hast du denn gar kein Schmagefühl”, die Musikalität und große Vorliebe für gutes Essen zeigten [3, S. 109].

Das Tschechische beeinflusste das Wienerische nicht nur auf dem Gebiet der Lexik, sondern auch auf dem Gebiet der Morphologie. Die Wiener verwenden das Reflexivpronomen *sich* nach dem tschechischen Muster an Stellen, wo es in der Standardsprache nicht hingehört: *sich streiten*, *sich spielen* usw. [10, S. 38].

In dieser Zeit stand Frankreich auf dem Höhepunkt der Entwicklung. Die Beeinflussung des Französischen dauerte auch über ein Jahrhundert und griff in alle Lebensbereiche, vor allem in die höfischen Kreise ein. Die französischen Wörter beeinflussten die Wiener Stadtsprache (und allgemein die österreichische Varietät des Deutschen) auf allen Gebieten des Lebens von Wissenschaft und Kunst bis zum “Alltag” mit Bezeichnungen der Kleidung oder der Speisen. Viele Wörter waren eine

Art Modeerscheinungen und verschwanden sehr bald. Einige Wörter veränderten im Verlauf der Zeit ihre Bedeutung, einige blieben auch unverändert. Zahlreiche Fremdwörter aus dem Französischen beruhten nicht auf der Zuwanderung, sondern auf dem starken kulturellen Einfluss, der sich schon nach dem Dreißigjährigen Krieg bemerkbar machte. Das Französische hinterließ im Wienerischen z. B. Bassena, franz. bassin = Becken. Zahlreiche Wörter gehören der Gastronomie, z. B. Khotlétn franz. cotelette = Rippenstück, Weinhattó franz. chaudéau = warme Weintunke, Kharé franz. carré = Rippenstück vom Kalb; wurde auch in der Redewendung in an Kharé renna = in schnellem Lauf rennen. In dem Alltag kann man z. B. diese Wörter hören: Bagasch franz. bagage = Gepäck, Kharnäulie franz. canaille = Gesindel, Pfafond = Zimmerdecke, Beletage = repräsentativer Gästeraum, wisawii franz. vis-à-vis = der, die Gegenübersitzende, -stehende. [12, S. 169]

Auch die italienische Beeinflussung liegt nicht ausschließlich in der Zuwanderung, sondern in dem Umstand, dass große Gebiete Oberitaliens bis zur Mitte 19. Jahrhunderts im Besitz von Österreich waren. Aus dem Italienischen stammen z. B. Wörter: schubido ital. subido = schnell, Schbogod ital. spago = Bindfäden, schdrapadsían ital. strapazzare = strapazieren, spanpanata = Prahlerei, Gschbas ital. sposo = junger Ehemann; ital. spasso = Vergnügen, safaládi ital. cervellata = Zervelatwurst. [12, S. 171]

Die sprachliche Beeinflussung aus Ungarn ist nicht so deutlich, obwohl da die gemeinsame Geschichte der Monarchie selbstverständlich eine Rolle gespielt hat. Es gibt einige Benennungen, die der ungarischen Sprache entnommen wurden: Balatschínkn ung. palascinta = Palatschinken, Grammin = Grammeln, Grieben, Schinakl ung. csónak = Boot, Maschikseitn bedeutet die falsche Seite (ung. masek = links). [11, S. 175]

Rotwelsch ist eine geheime Sprache der niedrigsten sozialen Schichten, der Zigeuner, fahrenden Spielleute, Gauner usw., deren Wortschatz in Einzelheiten auch das Wienerische beeinflusste, vor allem auf dem Bereich des täglichen Bedarfs. Eine Quelle des rotwelschen Wortschatzes bildete auch das Jiddische. Aus dem Argot bzw. dem Rotwelschen blieben im Wienerischen z. B. Schmalz = richterlich verfügte Strafe, Marie = Geld. [1, S. 13]

Durch den Gebrauch des österreichischen Deutsch identifizieren sich Sprachteilhaber mit anderen Mitgliedern der ganzen grenzübergreifenden deutschen Sprachgemeinschaft, identifizieren sich aber zugleich nicht nur als Österreicher, sondern auch als Bewohner einer gewissen Region des Landes, als Angehörige einer sozialen Klasse [6, S. 110].

Plurizentrische Sprachen sind grenzübergreifende Sprachen mit konkurrierenden, aber auch interagierenden, nationalen (und gar übernationalen) Standardvarietäten mit verschiedenen Normen, die eine gemeinsame Tradition teilen.

LITERATUR

1. *Beyerl, B., Hirtner, K., Jatzek, G.* Wienerisch – das andere Deutsch. 8. Aufl. – Bielefeld: Reise Know-How Verlag, 2009. – S. 50.
2. *Bußmann, H.* Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2002. – 783 S.

3. *Glettler, M.* Böhmisches Wien. – Wien: Herold Verlag, 1985. – 280 S.
4. *Heinrich, M.* Erinnerung in der Wiener Moderne. – München: M-Press, 2005. – 189 S.
5. *Yevtichova I., Litt O.* Wortschatz der österreichischen Variante der deutschen Sprache aus kulturologischer Sicht / Germanistik in der Ukraine. Jahrbuch 8. –Kiev, 2013, – S. 73–78.
6. *Muhr R.* Österreichisch-Bundesdeutsch-Schweizerisch. Zur Didaktik des Deutschen als plurizentrische Sprache. Internationale Arbeiten zum österreichischen Deutsch und seinen nachbarsprachlichen Bezügen / R. Muhr. – Wien, 1993. – S. 108-123.
7. *Schikola, H.* Schriftdeutsch und Wienerisch. Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1954. – S. 52.
8. *Schmutzer, D.* Wienerisch g'redt. Geschichte der Wiener Mundartdichtung. – Wien: Verlag Der Apfel, 1993. – 113 S.
9. *Schuster M., Schikola H.* Das alte Wienerisch. – Wien: Deuticke, 1996. – S. 18-29.
10. *Schuster M., Schikola H.* Sprachlehre der Wiener Mundart. – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – S. 36-43.
11. *Teuschl, W.* Wiener Dialekt Lexikon. 3. Aufl. – St. Polten: Residenz Verlag, 2007. – 267 S.
12. *Wehle, P.* Sprechen Sie Wienerisch? – Wien, Heidelberg: Ueberreuter, 1980. – 297 S.
